

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 17

Artikel: Ein schweizerischer Schulmann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalts-Verzeichnis des 17. Heftes.

Text.	Seite.	Illustrationen.	Seite.
Friedrich Biggli. Am Brünnelein. Lied. (Gebicht von Ad. Frey)	377	Herm. R. C. Hirzel. Am Brünnelein. Kopfleiste	377
Hermann Siegemann. Die Ueberschwänglichen. Novelle. (Schluß)	381	Ernst Kneidolf. Kopfleiste: Gesellschaft	381
Alto von Greyer. Abschied im Herbst. Gebicht	389	H. Le Roux. Die Schule der Bestalinnen	383
B. Fricker. Eine Fahrt auf den Urriothstock	390	Auf dem Albulapass. Amateuraufnahme von gg.	385
Ludwig Jacobowaki. Der schlauste Dieb	398	Der Urriothstock. Sechs Abbildungen nach photogr. Aufnahmen von Gebr. Wehrli und des Polygr. Inst.	390/96
Heinrad Lienerk. Herbststimmung. Gebicht	400	August Weckesser. Wasserhoje	397
Ein schweizerischer Schulmann	Umschlag	R. Hardmeyer. Kopfleiste	398
J. Boffhart. Herbstgedanken. Gebicht	Beilage 65	H. Mors. Porträt	Umschlag
Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk	" 65	Der Kollim-Festzug in Zürich anlässlich der Landesmuseumseinweihung am 25. Juni 1898	Beilage 66
Kochrezepte. — Miscellen	" 66		

Titelblatt: Herm. R. C. Hirzel: Herbstabend.

Ein schweizerischer Schulmann.

Mit Porträt.



Dr. Heinrich Mors.

Unter den schweizerischen Schulmännern der Gegenwart ist keiner so weithin bekannt, wie der Verfasser des groß angelegten Werkes „Zur Biographie Pestalozzis“, Herr a. Waisenvater Dr. Heinrich Mors in Winterthur, der kürzlich in voller Geistes- und Schaffenskraft seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Die Bedeutung dieses Mannes, der die hervorragendsten Eigenschaften unseres Volkes, idealen Freiheitsfinn und Arbeitskraft, in seltenem Maße verkörpert, rechtfertigt es, daß wir seiner hier gedenken.

Heinrich Mors, geboren den 6. September 1818, stammt aus dem zürcherischen Dörfchen Breite bei Bassersdorf, das, heute still und weltabgeschieden, in dem ersten Drittel unsers Jahrhunderts an dem Hauptverkehrswege zwischen Zürich und Winterthur lag. Als Knabe sah er hier alljährlich die Galawagen der Tagatzungsgesandten von Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen vorbeiziehen. In der Schule kannte Mors noch die Längeweile der „Erstigungsmaschinen“ von ehedem;

aber so wenig sein Lehrer, der „Stögelmacher“ Eberhard Keller erklärte, so hatte er doch einen Vorzug, er war nie mürrisch oder „helzen“ und machte vom Stock nie Gebrauch. Den Geist der neuen Zeit spürte H. Mors schon in seiner heimathlichen Schule, als in dieser ein anderer Lehrer einzog, dann aber an der Quelle selbst, als Schüler des Scherr'schen Seminars in Rüschnacht, das er nach zweijähriger Studienzeit mit einem Herzen voll Begeisterung für den Lehrerberuf verließ. Als Lehrer an der neugegründeten Sekundarschule Schwerzenbach am Greifensee begann H. Mors seine Thätigkeit auf dem Gebiet der Schule, dem seine unermüdlige Arbeit 56 volle Jahre gewidmet war. Die Sekundarschulen von Nidtersweil und Dürnten und das Seminar in Kreuzlingen waren die Stationen, in denen Mors' pädagogische Thätigkeit, gefördert durch eifriges Selbststudium, zur vollen Kraft ausreifte, bis er 1852 in die damals wenig beneidenswerte Stelle eines Seminar Direktors zu Münchenbuchsee berufen wurde. Die geistreich belebende Art seines Unterrichts und die Führung des Seminar Konviktes fanden auch bei Segnern Lob und Anerkennung, und als er — „weil er gar nicht politisiert hat“ — im August 1860 der neuen politischen Strömung im Kanton Bern zum Opfer fiel (mit einer Stimme Mehrheit), da war sein erzieherisches Geschick so wohlbekannt, daß ihn die Gemeinde Winterthur schon am 18. Februar 1861 zum Leiter des Waisenhauses dajelbst berief. Als Waisenvater baute Herr Mors seine Arbeit in echt Pestalozzi'scher Art auf das Vertrauen in die Jugend. Sein Vertrauen hat ihn nicht getäuscht. Die Liebe und Freiheit, welche die Glieder des Waisenhauses zu einer großen Familie vereinigte, lohnte sich hundertfach, und wohl selten ist eine Anstalt, an die einstige Zöglinge mit so viel Dankbarkeit und Freude zurückdenken, wie diejenigen des Waisenhauses Winterthur unter „Vater Mors“. 32 Jahre lang, bis zum 29. September 1893 hat Herr Mors der Anstalt vorgestanden. Während 20 Jahren wirkte er daneben als Lehrer der höhern Mädchenschule und des Lehrerinnen Seminars in Winterthur bis zur Aufhebung des letztern im Jahr 1881. Fast Jahr um Jahr zeugte ein „Neujahrsblatt“ von der Unermülichkeit seines Geistes. Mittelpunkt seiner Studien war der Mann, an dessen Liebe und Größe sich die eigene Erzieherarbeit gefestigt hatte: Heinrich Pestalozzi. Was Herr Mors an Zeit, Geld und Arbeit geopfert hat, um die Bausteine zu einer Biographie Pestalozzis zusammenzutragen, läßt sich kaum ermessen. Aber sein vierbändiges Werk „Zur Biographie Pestalozzis“ ist ein bleibendes Denkmal, zu dem sich Duzende von kleineren Arbeiten über Pestalozzi und die Verbreitung seiner Ideen fügen, die nicht minder von dem Fleiß und Scharfsinn des Gelehrten, wie der idealen Gesinnung ihres Urhebers zeugen. Wer je seinem begeisternden Wort gelauscht, begreift den tief-ernsten Einfluß, den Herr Mors auf seine Schüler hatte. Schreiber dies gedenkt noch lebhaft des Eindrucks, den eine Pestalozzirede des Herrn Mors im Rathaus zu Zürich vor Jahren auf ihn gemacht hat. Indem die philosophische Fakultät Zürich (1890) dem verdienten Forscher ihre Anerkennung durch Verleihung der Doktorwürde honoris causa aussprach, ehrte sie einen Mann, der sich durch seine Pestalozzistudien, wie durch die treue Lehrarbeit im Geiste des großen Menschenfreundes ums Vaterland wohl verdient gemacht hat. Mögen die Strahlen dankbarer Liebe noch recht lange das Herz des greisen Schulmannes erwärmen. F.

Zürich's weltberühmte

Seidenstoffe

für Straßen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten mit Garantieschein für gutes Tragen in unerreichter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich.